

Musikprotokoll mit Franziska Weber

(SMZ) *Franziska Weber hört und kommentiert als Gast bei Johannes Anders bekannte und unbekannte Musikstücke.*

Johannes Anders - Text und Bild

IGOR STRAWINSKY (1882-1971):

LE SACRE DU PRINTEMPS/1912,13, letzter Satz: Sacred Dance.

- 1.) BERLINER PHILHARMONIKER, Pierre Boulez, rec. Lucerne Festival 2002. DRS 2.
- 2.) ORCHESTRE NATIONAL DE LA R.T.F., Pierre Boulez, rec. 60er-Jahre?. Concert Hall-LP.
- 3.) COLUMBIA SYMPHONY ORCHESTRA, Igor Strawinsky, rec. 1960. Philips 25cm-LP.
- 4.) BERLINER PHILHARMONIKER, Herbert von Karajan, rec. ca. 1976. DG-LP.
- 5.) ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE, Ernest Ansermet, rec. 1950. Living Era Classics-CD/Musicora.
- 6.) OSLO PHILHARMONIC ORCHESTRA, Mariss Jansons, rec. 1992. EMI Classics-CD.

JA: Du hattest die Möglichkeit, aus 17 verschiedenen Aufnahmen 5 auszuwählen. Um es etwas schwieriger zu machen, habe ich die Reihenfolge verändert und mit einer 6. Aufnahme ergänzt. **FW:** Ich weiss gar nicht mehr, welche Beispiele ich ausgewählt habe, aber eine unglaublich spannende Sache! Aufnahme **1** hat eine gewisse Schwere, wirkt auf mich statisch, tief, düster, hat wenig Schärfe, alles klingt etwa gleich – und die

Franziska Weber

Nach einer kaufmännischen Ausbildung und dem Klavierstudium am Konservatorium Zürich absolvierte Franziska Weber einen Nachdiplomkurs in Kulturmanagement. Seither ist sie selbständige Projektrealisatorin in Zürich und arbeitet als Produzentin insbesondere mit zeitgenössischen Komponistinnen und Künstlern zusammen, unter anderem mit Hans-Jürg Meier, Peter Schweiger und dem Trio Karl ein Karl. 2007 war sie im Auftrag der ZHdK verantwortlich für Planung und Durchführung der Hip-hop-Produktion *Carmen – a bigger bounce* mit 70 Jugendlichen und für die Realisierung des Abends *Der düstere Dandy* mit Peter Schweiger, Leila Pfister und dem Ensemble TaG Winterthur. Sie ist Geschäftsführerin des Vereins Freunde des Liedes Zürich und unterstützt verschiedene Institutionen in PR- und Kommunikationsfragen, führt Buchhaltungen und schreibt Texte für Presse, Programmhefte und CD-Booklets. Für Radio DRS 2 ist sie regelmässig als Redaktorin und Beitragsmacherin unterwegs. Seit einiger Zeit sitzt Franziska Weber täglich mit Leidenschaft am Akkordeon und versucht sich in neuen Musikrichtungen – von Muses bis zu osteuropäischer Volksmusik.
> www.franziskaweber.ch

Pizzicati sind nicht ganz exakt ... **2** ist zwar schärfer, aber auch nicht sehr exakt, hat im Ganzen etwas Schrilles, Kreischendes, Helles, was bei mir Bilder von SS-Soldaten, vom 2. Weltkrieg entstehen lässt, nicht von einem naturhaften Ritual. **3** ist auch eine alte Aufnahme, für heutige, an Technik gewöhnte Ohren auch nicht ganz exakt, hat aber starke Konturen, Natur und Mystik kommen zur Geltung, Elastizität, sehr sorgfältig interpretiert, hat eine unglaubliche Tiefe, ich höre Sachen, die ich bei den vorherigen Aufnahmen nicht gehört habe. Was mir sehr gefallen hat: Gegen Schluss gibt es eine Art Verschiebung, ein leichtes Rucken, als ob die Tänzerin zu stolpern beginnt, bevor sie stürzt, was sehr bildhaft wirkt. **4** klingt irgendwie patriarchalisch, eher wie Filmmusik, beschreibend, nicht erlebend, ein perfekter, riesiger Orchesterapparat, der aber nicht im Geschehen drin ist. **5** hat mich nicht sehr angesprochen, wirkt technisch perfekt, aber eigenartig flach, es fehlt der Mut zum Anarchischen, ich nehme den Charakter des Stücks nicht mehr richtig wahr. **6** hat mich sofort unglaublich gepackt, fand ich sehr verblüffend, engagiert, elektrisiert und elektrisierend, Musiker scheinen auf der Stuhlkante zu sitzen – Aufmerksamkeit, Präsenz, Spannung, technische Präzision – diese Aufnahme bringt eigentlich alles!

MARILYN CRISPELL (*1947):

VIGNETTE III («Vignettes», rec. 2007. M. CRISPELL, piano. ECM-CD).

FW: (Lacht) Ein sehr schönes, schön klingendes Stück, auf einem riesigen Flügel gespielt, wobei ich mich gefragt habe, warum da so viel Hall und Raum ist; auch könnte ich mir darin etwas Trockeneres, Tickenderes vorstellen – und der wunderbare Flügelklang ..., wir wissen ja, dass es ihn gibt. Wenn dann aber alles nach schönem Instrument und grossem Flügel klingt, geht die Musik – finde ich – dabei etwas verloren und das ist schade.

PIERRE BOULEZ (*1925):

PREMIÈRE SONATE/1946 («Lucerne Festival Sommer 2002», Sämtliche Klavierwerke, Auszug. PIERRE-LAURENT AIMARD, Klavier. DRS 2 – 4CDs).

FW: Ein grossartiger Pianist! Es gibt einfach verrückte Menschen auf dem Klavier, die so schweres Zeug spielen und spielen können, manchmal anstrengend zuzuhören, aber hervorragend gespielt, eine unglaubliche Leistung und ein absoluter Meister seines Fachs.

FREDERIC RZEWSKI (*1938):

THE PEOPLE UNITED WILL NEVER BE DEFEATED! – 1975 (36 Variations on «El Pueblo Unido», rec. 2007, Auszug. RALPH VAN RAAT, Piano. Naxos-CD/MV).

FW: Das chilenische Kampflied *El Pueblo Unido* von Rzewski, ein grossartiges, pianistisches Riesenwerk, ein Gewaltsbau von Variationen; auch pianistisch völlig wahnsinnig, was es braucht, das so hervorragend zu spielen. Beim ersten Hö-

ren war ich wie erschlagen von dieser schlichten Melodie, die ich sehr liebe.

AKKORDEON/BANDONEÓN:

- 1.) **ASTOR PIAZZOLLA & GARY BURTON: NUEVO TANGO A. Piazzolla, Bandoneón, G. Burton, Vibraphone, & Band, rec. 1986, Auszug. «Suite for Vibraphone and New Tango Quintet», WEA-Warner-LP).**
- 2.) **DINO SALUZZI: FAR AWAY IN THE SOUTH D. Saluzzi, Bandoneón, Pierre Favre, Percussion, Palle Mickelborg, Trompete, Flügelhorn, Charlie Haden, Bass, rec. 1985, Auszug. «Once upon a time – Far away in the south», ECM-LP.**
- 3.) **MARGRIT KERN: NE MA-UM, 1996/98, YOUNGHI PACH-PAN M. Kern, Akkordeon, rec. 2004, Auszug. «Heart», Edition Zeitklang-CD.**
- 4.) **RICHARD GALLIANO: LAURITA, WALTZ FOR NICKY, LA JAVANESE R. Galliano, Akkordeon, div. Ensembles, rec. 1993/94. «gallianissimo», Dreyfus Jazz-CD.**
- 5.) **HANS HASSLER: ACCORDPLOSSION H. Hassler, Akkordeon, rec. 2007. «sehr schnee, sehr wald, sehr», INTAKT-CD.**

FW: An diesen Beispielen sieht man, wie vielfältig einsetzbar dieses Instrument ist. **1** klingt sehr nach Piazzolla, das Klassische, Leidenschaftliche mit dem Bandoneón. Er hat eine ganz eigene, kunstvolle Musiksprache entwickelt. **2** fand ich sehr interessant; nächtlicher, weiter Raum, grosse Intimität, wunderbares, sensibles Zusammenspiel, hat mich sehr angesprochen. Bei **3**, einer zeitgenössischen Komposition, fand ich vor allem die erstaunlichen Ausdrucksmittel, die neuen technischen Möglichkeiten und klanglichen Erweiterungen, die da ausprobiert werden, interessant, diese eigenartige Mischung von Luft- und Tastenspiel. Auch das Sphärische, Ruhige hat mir gut gefallen; da hat sich ein Komponist, eine Komponistin sehr mit den Möglichkeiten des Instruments auseinandergesetzt. Sehr schön der Dreierblock von **4**: Da ist ein absoluter Meister seines Fachs am Werk; unglaublich, wie schön dieses Instrument in allen drei Stücken klingt, fast wie eine menschliche Stimme; die Leichtigkeit und Beweglichkeit als anspruchsvolle Seiten des Instruments. Beim **3**. Stück sitzt man schon fast im Akkordeon drin – wunderbar, die CD muss ich natürlich haben. **5** ist etwas Aktuelles, Zeitgenössisches, klingt nach einem riesigen Instrument; auch hier hört man, was da alles möglich ist, könnte von der neuen Hans-Hassler-CD sein.

GYÖRGY LIGETI (1923-2006):

ETUDE NO. 12 – ENTRELACS, 1993, dédiée à Pierre-Laurent Aimard:

- 1.) TOROS CAN, Piano, rec. 2000 (2:59). «György Ligeti – Etudes». l'empreinte digitale-CD/Musicora.
- 2.) PIERRE-LAURENT AIMARD, Piano, rec. 2002 (2:25). «Ligeti/Reich - African Rhythms», Teldec-Warner-CD.



FW: Darf ich die beiden Beispiele noch einmal hören ... **2** hat eine Art Tiefenschärfe, hat Schattierungen, die es in **1** nicht hat, ist intensiver und konkreter, wirkt engagierter, ist dadurch packender und hat mich mehr reingezogen. Das Stück hat ja auch etwas Impressionistisches, Schillerndes. **1** ist etwas kühler, was aber auch Sinn macht. Unglaublich, wie dieses schwierige Stück gespielt wird.

MORTON FELDMAN (1926-1987):

NATURE PIECES NO. V, 1951/52 («Morton Feldman», rec. 2002. SIEGFRIED MAUSER, Klavier. Kairos-CD).

FW: Was mir an dem Stück sehr gefällt, ist die erstaunliche Nähe zur Sprache; Musik ist ja eine Art Sprache, aber sie gelangt nie ganz zu den Worten; hier ist sie, zwar etwas fragmentiert, sehr nah daran, was auch durch die rhythmische Präzision des Spielens, der Artikulation und der Dynamik erreicht wird.

BRAD MEHLDAU TRIO (*1970):

O QUE SERÁ («Brad Mehldau Trio Live», rec. 2006. B. Mehldau, piano, Larry Grenadier, bass, Jeff Ballard, drums. Nonesuch-Warner-2CD).

FW: Was mir oft bei Jazzmusik gefällt, ist der Klavierklang, oftmals weich und samtig; und wie hier begonnen wird, so melodiös und intim ..., ich habe das Gefühl, ich bin fast in den Fingerspitzen des Spielers – dieses Weiche, Runde, sehr Differenzierte, wie Massage mit Samthandschuhen an den Ohren. Nachher gehts etwas auf Distanz.

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750):

DIE KUNST DER FUGE, BWV 1080, CONTRAPUNCTUS IX a 4 alla Duodecima

- 1.) GLENN GOULD, organ (3:07), rec. 1962. SONY-CD.
- 2.) GRIGORY SOKOLOV, piano (2:34), rec. 1982. Opus 111/ NaïveClassic-CD/MV.
- 3.) PIERRE-LAURENT AIMARD, piano (2:18), rec. 2007. DG-CD
- 4.) KELLER QUARTET, (2:10), rec. 1997. ECM New Series-CD.

FW: Kunst der Fuge. Bei **4** gibt es natürlich den Vorteil, dass man die Einsätze gut hört, auch wenn sie sehr schnell spielen – **JA:** ... es ist das schnellste der vier Beispiele ... **FW:** ... aber sehr schön, wie sie das Thema hervorgeholt haben, wie sie bestimmte Aspekte dieses eigentlich unbegreiflichen Werks hervorheben. Aber vieles andere verschwindet durch die Flüchtigkeit der Linien, was vielleicht mit dem auch hier wieder vorhandenen Hall und dem Tempo zu tun hat. Aber ich verstehe die Idee dahinter, dass manches dieser flüchtigen Sachen fast verschwindet, weil dieses Stück ja auf eine bestimmte Art auch entrückt ist. Aber meine Lieblingsaufnahme ist das nicht. Da gefällt mir **1** viel besser, obwohl ich Orgel eigentlich gar nicht so mag, aber man hört alles sehr gut, es ist sehr schwungvoll gespielt, elastisch, sehr durchsichtig, die Stimmen sind sehr gut durchhörbar. Bei **2** fehlt mir vor allem das Non-Legato, was mir aber eigentlich gefallen hat. Bei **3** ist es wieder ein Riesenflügel mit Hall, man hört zwar alles, aber für mich war es, als ob ich im Meer wäre und eine grosse Welle kommt, wo ich aufpassen muss, dass ich nicht untergehe. Der Spieler oder die Spielerin braucht manchmal schon die grossen Stiefel und geht ziemlich viel Risiko ein, auch mit dem Tempo, aber es klappt, was natürlich auch eine Meisterschaft ist. Am meisten bin ich aber fasziniert von Aufnahme **1**.

CLAUDE DEBUSSY (1862-1918):

PRÉLUDE Nr. 12 «MINSTRELS»

- 1.) WALTER GIESEKING (1895-1956), rec. ? (1:54). «Great Pianists of the 20th Century», 2CD-Spezial-Edition.
- 2.) FRIEDRICH GULDA (1930-2000), rec. 1969 (1:49). «Claude Debussy – 24 Préludes», MPS-2LP-Box.

FW: Ein Prélude von Debussy. Darf ich die beiden Beispiele noch einmal hören ... Zwei interessante Aufnahmen! Aufnahme **2** ist sehr pianistisch, da ist ein Mensch, der extrem gut und virtuos Klavier spielt und das auch zeigt. Bei **1** nimmt sich der Pianist als Person sehr zurück, Virtuosität ist nebensächlich, das lebendige Erzählen einer Geschichte, aber auch der trockene Humor dominieren, das finde ich grossartig.

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810-1849):

PRÉLUDE op. 28, No. 17, As-Dur, ALLEGRETTO

- 1.) MARTHA ARGERICH (*1941), rec. 1975 (2:50). «Frédéric Chopin – Préludes, Piano Sonata no. 2». DG-CD.
- 2.) GRIGORY SOKOLOV (*1950), rec. 1990 (4:10). «Chopin – Préludes – Grigory Sokolov», Opus111-CD.

FW: (Lacht bei **1** immer wieder zwischendrin ...) Ein Chopin-Prélude; bei beiden habe ich den Eindruck, weil es ein berühmtes Stück ist, muss man unbedingt etwas machen, was es noch nicht gibt. **1** ist mir zu unkultiviert und unsensibel, geht mir zu sehr auf Kosten von Sorgfalt und Klangschönheit. Bei **2** passiert das Umgekehrte, es wird bedeutungsschwanger. Natürlich hat es bei beiden Beispielen schöne Sachen drin, aber meine

spontane Reaktion an beide: Hört doch der Musik zu, es steht ja alles da, macht nicht zuviel!

FAUSTO ROMITELLI (1963-2004):

CUPIO DISSOLVI für 14 Spieler 1996 («Ensemble Phoenix Basel», rec. 2005, Auszug. Ensemble Phoenix, Jürg Henneberger, SAMUEL WETTSTEIN, Klavier, Synthesizer. Musiques Suisses-CD.

FW: Das ist ein sehr interessantes Stück, mit erstaunlichen Lichtspielereien und unheimlichen Effekten, es klingt ein bisschen wie tropischer Regenwald in der Nacht, schöne, bewegte Stimmungsbilder. Wer war das? – Romitelli, den finde ich grossartig.

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827):

SONATE Nr. 23 in f-Moll, op. 27 «APPASSIONATA», 2. Satz Andante

- 1.) VLADIMIR HOROWITZ (1903-1989), rec. 1959 (5:27). «Beethoven Piano Sonatas – Vladimir Horowitz», BMG-CD.
- 2.) PIERRE-LAURENT AIMARD, rec. 2001 (6:19). «Pierre-Laurent Aimard at Carnegie Hall», Teldec/Warner-CD.

FW: Beethovens Appassionata. **2** gefällt mir klanglich sehr gut, schön auch der grosse Klangraum, auch in den Läufen sehr ausdrucksvoll, aber für mich ist das wieder zu hallig, hat beziehungsweise zuviel Pedal, wie wenn man bei einem Gemälde am Schluss mit einem Wasserschwamm drübergeht. **1** ist mir zu rasch und hat holprige Läufe, ist aber in Ordnung, eine gute, solide Geschichte, lässt mich aber etwas kalt. Wer sind die Pianisten? Was, Horowitz – den schätze ich eigentlich sehr ...

SPENCER WILLIAMS (1889-1965):

BASIN STREET BLUES, 1928

- 1.) OSCAR PETERSON (1925-2007), rec. 1970. «Oscar Peterson piano solo – Tracks», MPS-LP.
- 2.) KEITH JARRETT TRIO (*1945), rec. 1992. «At The Deer Head Inn», K. Jarrett, piano, Gary Peacock, bass, Paul Motian, drums. ECM-CD.

FW: **1** ist natürlich pianistisch spektakulär, der Mensch schöpft einfach aus dem Vollen, auf allen Ebenen, fantasievoll, virtuos, ausdrucksvoll, und der dunkle warme Klang gefällt mir sehr. **2** ist moderner, harmonisch interessanter, auch bei den Variationen, macht weniger auf Effekt und Virtuosität, wirkt etwas cooler. Aber ich habe auch das erste sehr geliebt – wenn jemand auf allen Ebenen übersprudelt.

Franziska Weber, herzlichen Dank für deinen Besuch und das ausdauernde Mitmachen. 🎵



Johannes Anders
> www.andersmusic.ch